

Ankommen ist das schönste Geschenk

Die Flüchtlingshilfe Papenteich feiert im alten Gemeindezentrum mit einer neuen Dorfgemeinschaft.

Von Christian Franz

Meine. Sarah verschenkt Blumensträuße. Die 17-Jährige, als Flüchtlingskind in den Papenteich gekommen, wollte sich einfach mal bedanken bei den ehrenamtlichen Unterstützern der Flüchtlingshilfe Papenteich. Bei der Weihnachtsfeier in der vierten Adventswoche war die Gelegenheit günstig, denn da waren aus dem Helferkreis um Eva Leis, Dorothea Winter und Wolfgang Stindl fast alle beisammen im sogenannten Magazin, dem alten, aber immer noch irgendwie kuscheligen Gemeindezentrum Meine.

Alle, das schloss die Flüchtlinge ein – die jüngsten Neuankömmlinge aus der Vorwoche ebenso wie jene, die längst nach Kräften auf eigenen Füßen stehen, den Kontakt nach Meine dennoch nicht abreißen lassen. Zu ihnen zählte Hussein. Der Iraner, mittlerweile in Gifhorn ansässig, führte das Trio an, das den Nachmittag musikalisch begleitete. Und zwar mit Weihnachtsliedern, die typisch deutscher nicht sein konnten: „Es ist für uns eine Zeit angekommen“ erklang ebenso wie „Morgen kommt der Weihnachtsmann“.

Wolfgang Stindl als Weihnachtsmann hatte klar gemacht, dass es ohne musikalische Begrüßung keinen Besuch des Wunscherfüllers geben würde. Und er nutzte die Gelegenheit, ein Weihnachtsmärchen zu erzählen. Didderses Bürgermeister Randolph Moos hatte Süßigkeiten mitgebracht, Papenteichs Kämmerin Petra Wieloch eine Kuchenstunde der Samtgemeinde. Leckere Grundlagen für eine heimelige Kaffeestunde zwischen Kleiderständen, Spielzeugregalen, Sofa-Sitzgruppen und der Bühne.

Normalerweise ist der Mittwochnachmittag die geschäftige Kernzeit der Flüchtlingshilfe mit Deutschunterricht, Antragsberatung und Warenausgabe im Magazin. Bei der Weihnachtsfeier durfte solch Integrationsstress mal ruhen. Alles war gut, wie es war. Wer sich darauf einließ, der spürte durchaus etwas von der eigentlichen Verheißung des Advents: vom Ankommen. Die Menschen, die ihre Flucht in den Papenteich geführt hatte, sind ange-



Blumen für die Unterstützer: Sarah (vorn Mitte) hatte den Aktiven der Flüchtlingshilfe Papenteich zur Weihnachtsfeier im Magazin Blumen als Dankeschön mitgebracht.

FOTO: CHRISTIAN FRANZ



Hani Abdullah Aloukla freut sich, mit seinen drei Kindern die deutsche Weihnachtstradition zu entdecken.

FOTO: CHRISTIAN FRANZ



Auf der Bühne im alten Gemeindezentrum Meine spielte bei der Weihnachtsfeier der Flüchtlingshilfe Papenteich die Musik.

FOTO: CHRISTIAN FRANZ

kommen in der Dorfgemeinschaft.

Die Verbindungen sind bisweilen innig. Dorothea Winter streichelt einem Einjährigen die Wange, der beherzt durchs Magazin stolziert. Dorian heißt der Junge – kein Zufall. Die Eltern nannte ihn nach der Flüchtlingshelferin, die sich ihrer vor gerade einem Jahr in einer unüberschaubaren Situation annahm: Überstürzte Ankunft im Papenteich, Niederkunft der Mutter. Wenn man das so hört, ist es fast eine biblische Situation. Die Win-

ters werden Dorians Familie Ismail auch an Weihnachten besuchen, so viel steht fest.

Bibel, Weihnachtsfeier, wie fühlt sich das für einen Moslem an? Ist das nicht alles ein bisschen aufgesetzt? Der Rötgesbütteler Hani Abdullah Aloukla, aus Syrien nach Deutschland gekommen, berufstätig als Pflegehelfer, zerbricht sich darüber nicht den Kopf. „In Syrien haben wir Weihnachten auch zusammen gefeiert.“ Glaubten doch Christen, Juden und Moslems an

denselben Gott. Hier in Deutschland sei es ihm und seiner Familie wichtig, die Traditionen und die Kultur kennenzulernen und zu verstehen: „Das bringt uns voran.“ Die gemeinsame Weihnachtsfeier ist für Aloukla jedenfalls „einfach klasse“.

Zumal eine Tradition sich speziell für die Kinder als besonders zugkräftig erweist: Die Bescherung. Die Flüchtlingshilfe hatte die Wunschbaum-Aktion in diesem Jahr in eigener Regie organisiert. Mehr als 40 Wünsche galt es zu er-

füllen für Mädchen und Jungen zwischen drei Monaten und 17 Jahren. Ob ferngesteuerte Modellautos und Flugdrohnen oder Kosmetik – die Spendenbereitschaft der Papenteicher Flüchtlingshelfer und ihrer Unterstützer war groß. „So konnten wir alles möglich machen“, bilanziert Wolfgang Stindl.

Ab Mitte Januar heißt es dann wieder, Sprachkurse möglich zu machen, Ausbildung, Kinderbetreuung und Wohnunterkünfte. Für besseres Ankommen.